

Mit einem „Mittagsschoppen“ und Prominenz eröffnete die CSU ihren Wahlkampf

# „Mit der Großen Koalition reicht's jetzt“

## Einstündige Tour des Landesgruppenchefs Dr. Peter Ramsauer durchs Parteiprogramm

Von Christian Muggenthaler

Mit einem Bekenntnis zur religiösen Erziehung, zur Pflege der Familie und zu einer gerechteren Steuerpolitik eröffnete der CSU-Landesgruppenchef Dr. Peter Ramsauer am Samstag im „Augustiner“ den Wahlkampf. Er sprach dabei dem Freistaat das „Privileg“ zu, als einziges Bundesland mit der CSU „eine eigene Partei zu haben“ und hatte zwischendurch Worte regelrechten Mitleids mit der SPD. Sie sei zwar ehrenhaft traditionsreich, existiere aber zumindest in Bayern als politischer Gegner praktisch nicht mehr.

Im Eingang lagen noch die zusammengewürfelten Transparente vom vormittäglichen Informationsstand, da ließen sich die Christsozialen im „Augustiner“ auch schon weiter befeuern. So ein Wahlkampf mache Spaß, sagten Ramsauer, Kreisvorsitzender Helmut Radlmeier und der Bundestagsabgeordnete und erneute Direktkandidat Dr. Wolfgang Götzer unisono. Denn man stoße inzwischen wieder auf viel Wohlwollen bei der Bevölkerung und bedürfe keines „Bekennermuts“ mehr, zur CSU zu gehören, sagte Ramsauer.

Das zeige auch die prall gefüllte Lokalität. Ramsauer lobte zunächst einmal seinen Parteifreund Götzer („extrem kompetent, politisch erfahren, tausendprozentig verlässlich“) und begab sich dann auf eine Art von Erzählungen und Anekdoten durchsetztes Rösslspringen durchs christsoziale Werteprogramm. Die CSU mache „saubere, reinrassige Politik“, müsse diese aber allein schon gegen die CDU und in einer Großen Koalition um so mehr knallhart durchsetzen.

### „Versaubeutelte“ Erziehung

Der CSU-Landesgruppenchef nannte die Rettung von Sportschützen vor staatlicher Verfolgung und die Einführung des Elterngelds in der jetzigen Form als derlei Verhandlungserfolge. Er möge in diesem Zusammenhang diskriminierende Begriffe wie „Herdprämie“ nicht hören, sagte Ramsauer; auch seien Eltern, die beschließen, zu Hause bei ihren Kindern zu bleiben, ebensowenig „Heimchen am Herd“ wie trotz Kinder arbeitende Eltern „Rabenmütter oder Rabenväter“.

Die Familie sei nach wie vor eine bedeutsame und wichtige gesell-

schaftliche Kerneinrichtung – „und nicht x-beliebige Lebensgemeinschaften“. Es sei außerdem an der Zeit, wieder mehr auf die Herzens- und Charakterbildung zu setzen. Es könne beispielsweise nicht sein, „dass vor lauter Gleichberechtigung der anderen Religion in den Schulen nicht mehr gebetet wird“. Was bei der Erziehung „versaubeutelt und vermässelt“ werde, könne „keine staatliche Einrichtung je wieder reparieren“; jedes „missratene“ Kind koste den Staat sehr viel Geld.

Mit politischen Gegnern setzte sich Ramsauer eher am Rande auseinander. Die Bayern-SPD falle wegen Unscheinbarkeit als Gegner ohnehin aus, sei sogar trauriger Weise im sozialdemokratischen Kompetenzteam nicht vorhanden. Das sei traurig für die triste Bayern-SPD: „Wie will so eine Partei eine sein, gegen die wir Wahlkampf machen?“ Der CSU-Landesgruppenchef warnte auch davor, statt seiner Partei versuchsweise FDP zu wählen, „weil das dann auch eine Stimme für eine Ampelkoalition sein könnte – und das will wohl keiner“.

Den Grünen warf er vor, den Wirtschaftsstandort Deutschland schlechtzureden und beispielsweise

die Autoindustrie verschlafen zu nennen. Andersherum sei es, sagte der CSU-Spitzenkandidat: „Wir bauen die besten Autos der Welt und bald auch die besten Elektroautos der Welt.“ Ausländische Konkurrenz fürchte er nicht: „Die Inder bauen Autos, die schon auseinanderfallen, wenn wir das nächste entwickelt haben“, sagte Ramsauer unter dem Gelächter seines Publikums.

### Weitere Steuersenkungen

Der Christsoziale verteidigte schon gemachte und weiter geplante Steuersenkungen für die arbeitende Bevölkerung: „Wenn wir nur noch über Randgruppen sprechen und nicht über die, die etwas leisten, haben wir etwas falsch gemacht.“ Besagte Leistungsträger würden ohne eine gerechte Besteuerung zu „Deppen der Nation“. Zwar gehe die Steuersenkung nur in kleinen Schritten, aber es sei wichtig, dass „wenigstens das“ geschehe. Und auch Götzer, der ein kurzes Schlusswort sprach, sprach von den positiven Ergebnissen der vergangenen Legislaturperiode: „Die Große Koalition hat nicht alles falsch gemacht. Aber jetzt reicht's auch.“



### Sprüche Ramsauers

„Es kann nicht sein, dass vor lauter Gleichberechtigung der anderen Religion in den Schulen nicht mehr gebetet wird.“

„Die Inder bauen Autos, die schon auseinanderfallen, wenn wir das nächste entwickelt haben.“